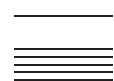


Kantonsschule Zug

Falter

September 2010



Kanton Zug

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

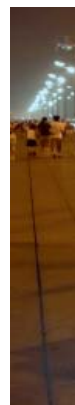
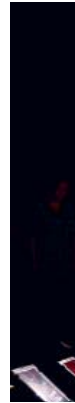
Was erfreut uns beim Besuch einer Galerie? Es ist das gelassene Durchschreiten der Räume und die persönliche Auswahl der Gegenstände, die man näher betrachten möchte.

Im vorliegenden Falter finden Sie eine subjektive Auswahl von Bildern zum vergangenen Schuljahr 2009/10; zusammengestellt von unserem Geschichtslehrer und Redaktor des Jahresfalters, Alexander Brogli. Wie der Titel unserer grossen Rubrik sagt, sind es Streiflichter auf wertvolle Einzelbilder, die im vergangenen Schuljahr an unserer Schule entstanden sind. Bilder aus den Bereichen Unterricht, Schulentwicklung und Kultur an der Kantonsschule Zug.

Zu unserer Sammlung gehören auch Porträts: eines von Cassian Zinner, der die anspruchsvolle Aufgabe des Präsidenten der Schülerorganisation übernommen hat, und die Impressionen unserer kritischen Freundin Béa R. Naise, welche einmal mehr mit kräftigem Strich eine persönliche Skizze von unserer Schule zeichnet.

Unser Jahresfalter ist ein konzentrierter Blick auf das Einzelne - mit vielen Verweisen auf das Ganze. Einen umfassenden Einblick in unsere abwechslungsreiche und in allen Farbtönen kolorierte Welt finden Sie - wie kann es heute anders sein - in unserem Online-Falter auf unserer neuen Homepage (www.ksz.ch). Sie entscheiden, ob Sie nur die vorliegenden Farbtupfer auf Papier oder gleich unsere ganze digitale Sammlung betrachten möchten - wir wünschen Ihnen jedenfalls viel Vergnügen bei der Lektüre.

Dr. Peter Hörler, Direktor



Streiflichter



KantiTheater: «Medea»



Sporttag: Tauchen



Beijing: Jugend-UNO-Session

Über den Unterricht hinaus

Vor 25 Jahren, als die Kanti Zug vor dem Jubiläum ihres 125-jährigen Bestehens stand, wurde eine Vortragsreihe unter dem Titel «Lehrer sind nicht nur Lehrer» lanciert. Daraus entwickelte sich die Reihe «Veröffentlichungen der Kantonschule Zug» (www.ksz.ch → [Dokumente](#) → [Veröffentlichungen KSZ](#)), in welcher als Nr. 22 von Patrick Hugentobler «Das Kapitel Pakistan – aus dem Buch der Reise nach Indien» erschien. Patrick Hugentobler (1961–2008) war Lehrer für Deutsch und Philosophie, engagierter Regisseur und Theatermacher und ein begnadeter Beobachter und Erzähler.

Im Schulalltag sind Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler hauptsächlich mit dem so genannten Kerngeschäft Unterricht beschäftigt. Im vergangenen Schuljahr wurden rund 115'000 Lektionen an der Kanti Zug gehalten: neue Themen wurden eingeführt, Versuchsbeschreibungen verglichen, Lektüren analysiert und interpretiert, quellenkritische Betrachtungen angestrengt, Strategien in Worte gefasst, Skizzen in vollendete Formen umgesetzt, Lösungswege bewertet, Einzel- oder Gruppenarbeiten in Berichten festgehalten, Rechercheresultate kritisch begutachtet und rund 5'000 Prüfungen verfasst, durchgeführt, korrigiert, benotet und besprochen. Wer sich einen Einblick in dieses vielfältige Schulgeschehen verschaffen wollte, hatte anlässlich der Elternbesuchstage die Möglichkeit dazu, die sich auch in diesem Herbst wieder ergibt (www.ksz.ch → [Dokumente](#) → [Aktuelle Dokumente](#) → [Termine 1. Semester 10/11](#)).

Nicht nur vor 25 Jahren, auch heute noch sind viele Lehrpersonen nicht nur

Lehrende, Schülerinnen und Schüler nicht nur Lernende im üblichen Sinn. Einige Beispiele solcher «extracurricularer» Tätigkeiten sollen im Folgenden die Vielschichtigkeit des Schullebens an der Kanti Zug aufzeigen.

Seit 2007 findet jeweils in der letzten Woche vor den Herbstferien eine Studienwoche statt (www.ksz.ch → [Unterricht](#) → [Projekte](#) → [Studienwoche](#)). Im Herbst 2009 machten sich fünfzig Schülerinnen und Schüler der Klassen 4J, 4L und 4M im einwöchigen Projekt «Jugend und Politik» daran, die Inhalte und Themen aktueller Politik im Kanton und in der Schweiz kennen zu lernen und eine halbtägige Kantonsratsdebatte vorzubereiten. Dank der engagierten Mitarbeit sämtlicher Fraktionen des Zuger Kantonsrats wuchs politisches Interesse und Handlungskompetenz, die Simulation einer Ratsdebatte wurde mit viel Elan vorbereitet. Am Freitagmorgen zeigten sich die Schülerinnen und Schüler im Zuger Kantonsratssaal versiert in politischen Fragen, geschickt in Argumentation und Replik und waren auch sattelfest, was die Geschäftsordnung betraf. Dieses Urteil stammt vom Zuger Ständesweibel, der zudem lobend den perfekten dress code der Jungparlamentarierinnen und -parlamentarier hervorhob.

Mit dem Café philo greift das Ergänzungsfach Philosophie die Sokratische Methode des Gesprächs in der modernen Version des französischen Philosophen Marc Sautet auf. Dutzende Schülerinnen und Schüler beleuchteten die Fragen, ob es Grenzen der Toleranz gäbe (im November) und ob man spenden soll (im April).

Die Kanti Zug verfügt über eine lange Theatertradition. Während vieler Monate treffen sich viele Schülerinnen und Schüler nach Unterrichtsende, zeitweise auch abends und an Wochenenden fürs Theaterspiel. (www.ksz.ch → **Unterricht** → **Fachschaften** → **Theater**). Für die Jüngsten gibt es die PlayStation. Hier können sie spielerisch, lustvoll und kreativ das Schauspiel kennen lernen und erleben. Viel Gewicht wird darauf gelegt, dass eigene Ideen eingebracht und umgesetzt werden können. Die Theater-Werkstatt für die Zweit- und Drittklässlerinnen und -klässler bietet für Theaterbegeisterte Möglichkeiten zu vertiefen, was sie in der Play-Station kennen gelernt haben. Im Juni 2010 tasteten sie sich mit dem Stück «Die letzte Show» an eine grosse Aufführung heran. Das KantiTheater – mit Schülerinnen und Schülern der 4. bis 6. Klassen – hat das klare Ziel, eine Produktion zu erarbeiten, die auf der Aulabühne zur Aufführung kommt. Alle Facetten des Theaters – auf, hinter und neben der Bühne, das gesamte Theaterhandwerk eben – kann dabei erlernt und vertieft werden. Schauspielertalente, handwerkliches Geschick, technische Kompetenz und dramaturgisches Können sind gefragt. Im letzten Frühling kam «Medea» in einer Bearbeitung von Robinson Jeffers zur Aufführung. Wir sind gespannt darauf, was uns das KantiTheater Anfang April 2011 auf der Bühne präsentieren wird.

Auf eine noch kurze Geschichte blickt die Kanti Big Band zurück. Erfreulich ist, dass viele jüngere Schülerinnen und Schüler Freude an gemeinsamen Proben und öffentlichen Auftritten wie an der Maturafeier 2010 haben.

Neben vielen sportlichen Angeboten an der Schule werden jedes Jahr in den Sportferien Ski-, Snowboard, Langlauf- und Tourenlager für rund 400 Schülerinnen und Schüler angeboten. Viele Lehrpersonen und ältere Schülerinnen und Schüler besuchen vorgängig J&S-Kurse und verbringen dann eine erlebnisreiche und anstrengende Woche in den Bergen. Für Schülerinnen und Schüler, die an einem Kanti-Sportlager teilgenommen haben, ist klar: Nächstes Jahr wollen sie wieder dabei sein!

Im Frühling konnten die Schülerinnen und Schüler am Kanti-Sporttag aus 75 Workshops auswählen: Von Baseball, Bob über Rugby, Slackline bis zu Tischtennis, Tauchen und Wasserball reichte das Angebot.

Wie lassen sich Unterrichtswissen aus Naturwissenschaften und Wirtschaft & Recht verbinden und praktisch umsetzen (www.ksz.ch → **Dokumente** → **Lehrpläne**)? Zwei Sechstklässlerinnen beschäftigten sich in ihrer Maturaarbeit mit der Idee einer Solaranlage auf dem Dach der Kanti Zug. Im Fach Chemie befassten sie sich mit den technischen Aspekten ihres Projekts und bauten Solarzellen, im Fach Wirtschaft & Recht mit der Frage der Realisierbarkeit und Rentabilität und erstellten eine Investitionsrechnung. Sie stellten fest, dass jeder Lösungsschritt in ihrer Arbeit «Photovoltaics» zahlreiche neue Fragen aufwarf. Da die beiden Schülerinnen den Immersionsunterricht besuchten, hatten sie ihre Maturaarbeit auf Englisch zu verfassen (deshalb auch der englische Titel «Photovoltaics»); dadurch erwarben sie sich relevantes Rüstzeug für ihre künftigen

Studien an der ETH oder anderen Hochschulen (www.ksz.ch → [Falter online](#) → [Die Kantonsschule im Spiegel der Presse](#)).

Dieses Jahr wurde erstmals der Preis für herausragende wissenschaftspropädeutische Maturaarbeiten verliehen, den der ehemalige Biologielehrer Jürg Röthlisberger gestiftet hat. «The Media: Watchdog or Copycat?», eine Untersuchung der internationalen Medien und der Informationspolitik der US-Regierung im Vorfeld des Irak-Kriegs von 2003, errang den ersten Preis. 2011 wird ein zusätzlicher Preis verliehen, den der Verein ehemaliger Kantonsschüler VEK für künstlerisch-kreative Maturaarbeiten der Kanti Zug und des kgm Menzingen gestiftet hat.

Schülerinnen und Schüler der Kanti Zug gehen, von Neugier geleitet, zu Besuch ins Inland und Ausland. Etwa 20 liessen sich nicht abhalten, trotz Ferien und stürmischem Dauerregen am Sonntag, 2. Mai 2010, die Landsgemeinde in Glarus als offizielle Besucherinnen und Besucher zu verfolgen. Den Anstoss dazu hatte ein Vortrag an der Kanti Zug gegeben: Ein ehemaliger Gymischüler der Kanti Glarus hatte seine Maturaarbeit zum Thema «Politische Partizipation von Jugendlichen» präsentiert. Von der theoretischen Abhandlung war er zur praktischen Umsetzung geschritten und hatte einen Memorialsantrag (eine kantonale Initiative im Kanton Glarus) zur Herabsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalter auf 16 Jahre lanciert. Mit Erfolg!

Die grösste Reise unternahmen zwei Dutzend Schülerinnen und Schüler, welche sich für WEMUNC (Model United Nations

Conference; Schüler-UNO) in Beijing angemeldet hatten. Über 2'500 jugendliche Teilnehmende aus aller Welt trafen sich für eine akademische Ratssimulation, bei der aktuelle weltpolitische Themen diskutiert und Resolutionstexte entworfen werden. Je zwei Schülerinnen/Schüler repräsentieren ein «fremdes» Land und haben als dessen Delegierte in den Verhandlungen aus der Sicht «ihres» Landes zu argumentieren. Neben den Sitzungen der einzelnen Komitees und der eigentlichen UN-Generalversammlung hatten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, auf einer zweiwöchigen Reise die Hauptstadt Beijing, Abschnitte der Grossen Mauer, die Wirtschaftsmetropole Shanghai mit der Expo 2010 sowie Xi'an mit den Terrakotta-Kriegern zu besuchen. Während eines homestay bei einer chinesischen Gastfamilie wurden persönliche Begegnungen geknüpft (www.ksz.ch → [Dokumente](#) → [Mitteilungen](#) → [China-Reise](#)).

Strukturen, Prozesse und Qualitäten der Kanti Zug wurden von der Interkantonalen Fachstelle für Externe Schulevaluation (IFES) einer detaillierten Bewertung unterzogen. Befragt wurden Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, die Schulkommission und das Personal. Der Kanti wurde ein gutes Zeugnis ausgestellt: Die Schule, so das Fazit, sei ein attraktiver, in einem positiven Klima gestalteter Lernort, der von einer hohen Motivation der Schülerschaft, einem beeindruckenden Fachwissen der Lehrpersonen und gegenseitigem Respekt geprägt sei. Die grösste Herausforderung orten die Experten in den wachsenden Schülerzahlen (www.ksz.ch → [Dokumente](#) → [Mitteilungen](#) → [Gute Noten für die Kanti](#)).

Diese Beispiele zeigen, dass der Schulalltag an der Kanti Zug mehr als nur Unterricht, gewissermassen Schule plus beinhaltet. Im kommenden Jahr steht ein weiteres «Plus» an: das Jubiläum 150 Jahre Kanti Zug. In der ersten Juliwoche 2011 wird am Dienstag und Mittwoch, 5. und 6. Juli, die Zuger Öffentlichkeit zum offenen Unterricht eingeladen und am Donnerstag, 7. Juli, ein Sommerfest gefeiert und **Danke Zug!** gesagt. Wir freuen uns, Sie alle dann an der Kanti begrüßen zu dürfen.

Alexander Brogli



*Projektwoche:
Tiefdrucken*

Porträt



Cassian Zinner

Engagiert und initiativ in der Schülerorganisation



Seit drei Jahren ist Cassian Zinner, Klasse 6K, in der SO, der Schülerorganisation der Kanti Zug. Eine ehemalige Mitschülerin aus der Primarschulzeit fragte ihn damals, ob er beim Ticketverkauf für die Christmas Party mithelfe. Diese Seite des Schullebens gefiel ihm und er setzte seine Arbeit in der SO fort, bald auch innerhalb des Vorstands. Bis nächsten Sommer, wenn er die Matura absolvieren wird, ist Cassian jetzt SO-Präsident.

Sein Entschluss bescherte ihm zahlreiche Sitzungen und Besprechungen und häufig lange Abende an der Kanti für gemeinsame Vorbereitungen. Die SO nimmt zum einen die Interessen der über 1'600 Schülerinnen und Schüler wahr und vertritt sie gegenüber der Schulleitung und in der Schulkommission. Zum anderen plant sie kulturelle und sportliche (Gross-)Anlässe, welche inzwischen zu integralen Bestandteilen des Kanti-Schullebens geworden sind.

Ein immanentes Problem jeder Schülerorganisation besteht auch an der Kanti Zug: die Nachfolgefrage. Kaum sind SO-Vertreterinnen und -Vertreter eingearbeitet, haben sie ihre Matura und sind weg. Zudem ist der Andrang auf diese Ämter alles andere als gross. Die regulären Klassendelegierten werden häufig in die SO verknurrt und verhalten sich dementsprechend, leisten höchstens «Dienst nach Vorschrift», ohne Freude oder Engagement. Doch immer wieder gibt es Hoffnungsschimmer, so ist der derzeitige SO-Kassier 13-jährig und somit noch einige Jahre an der Kanti.

Um die vielen Tätigkeiten der SO (Spaghetti-Essen in der ersten Schulwoche,

Talentshow, Christmas Party, Day of Roses, Sportnacht u.v.m.) erfolgreich zu bewältigen, benötigt das SO-Team Elan und Initiative, muss oder besser: kann aber auch Neues erfinden. Dieser «Geist» ist Anreiz und Herausforderung, beschert Cassian und dem SO-Team aber auch einen nicht geringen Erwartungsdruck. Derzeit gibt es Überlegungen, ein Open-Air zu organisieren, Vorbild ist das Waldstock in Steinhausen. Im nächsten Jahr sind vorerst Aktivitäten im Rahmen des 150-Jahre-Jubiläums der Kanti Zug geplant.

Handlungsfreiraum besteht und kann genutzt werden. Da alle SO-Vorstandmitglieder hier an der Kanti zur Schule gehen, sieht man sich täglich. Trotzdem ist Absprache notwendig und Teamfähigkeit ganz wichtig. Neben Freude und Genugtuung, wenn ein Anlass minuziös vorbereitet und erfolgreich durchgeführt werden konnte, sind Leerläufe oder Doppelspurigkeiten ebenfalls an der Tagesordnung. Um Erfahrungen und Kompetenzen in der Realisierung von Grossprojekten zu sammeln, eigne sich die Arbeit in der SO ideal, meint Cassian, und bereite immer wieder auch Freude!

Für Cassian besteht das Schülerdasein nicht nur aus dem, was sich im Klassenverband in den Unterrichtsstunden abspielt. Sozialkompetenz in einem umfassenden Sinn soll gefördert werden. In diesem Bereich sieht er auch noch Verbesserungsmöglichkeiten, ja Handlungsbedarf. Insgesamt schätzt Cassian den Freiraum an der Kanti und die gute Zusammenarbeit mit der Schulleitung: Die Stimme der Schülerschaft wird gehört und ernst genommen.

Cassian verbringt aber nicht seine ganze Zeit an der Schule. Besonders wichtig ist ihm die Aus- und Weiterbildung sowie Tätigkeit in der Swiss Snowsports Association (früher: Schweizerischer Skischulverband). Seit mehreren Jahren ist er kontinuierlich daran, in der Freizeit und in den Ferien seine Fähigkeiten als Schneesportlehrer zu vertiefen und zu erweitern: theoretische und praxisbezogene Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen. Es fällt auf, dass Ähnliches wie in der SO-Tätigkeit im Vordergrund steht. Bis jetzt hat er Lehrgänge und Prüfungen absolviert, die ihn befähigen, Kindern und Jugendlichen Skiunterricht selbständig zu erteilen. Während der Skisaison ist er an Wochenenden und in den Weihnachts- und Sportferien im Skigebiet Lenzerheide am Unterrichten. Ideal ist, dass sich seine Freunde Lorenz und Marco, beide auch in der 6K, als Snowboardlehrer ebenfalls auf der Lenzerheide betätigen.

Nach Absolvierung der Matura und der RS will Cassian die Ausbildung für die nächsthöhere Schneesport-Instruktorstufe angehen. Bis dann hat er bestimmt auch schon seine Studienwahl getroffen. Ihm schwebt ein Studium vor, das «breit gefächert» ist und einen Generalisten fördert, keinesfalls möchte er ein «Fachtubel» werden. In einem Jus-Studium, so denkt er, könnten seine Erwartungen wohl am ehesten erfüllt werden.

Doch vorderhand konzentriert er sich auf seine Aufgaben in der SO: Am Freitag, 3. Dezember 2010, findet die nächste Christmas Party, ein gediegener Ball, statt; am Freitag, 4. März 2011, treten

Kantischülerinnen und -schüler in der Talentshow auf. Viel Arbeit wartet auf den SO-Präsidenten und die ganze Crew.

Alexander Brogli

Ticker

- Oktober**
21. Orientierung zweisprachige Matura (für 2. Klassen)
 27. Orientierung Übergangskurs

- November**
1. Allerheiligen (Feiertag, unterrichtsfrei)
 - 2./3./4. Elternbesuchstage 1. und 2. Klassen
 4. Orientierung Eintritt Wirtschaftsmittelschule
 4. Meeting Gastschüler und Gasteltern
 - 8./9. Elternbesuchstage 3. bis 6. Klassen
 10. Herbstkonferenz (unterrichtsfrei)
 - 23./25. Orientierung Übertritt Primarschule - Gymnasium

- Dezember**
3. Christmas Party
 8. Maria Empfängnis (Feiertag, unterrichtsfrei)

- Falter online**
www.ksz.ch
(→ Aktuell, → Falter)
- Wer ist wer an der Kantonsschule
 - Schülerstatistik
 - Pensionierungen 2010
 - Mutationen Lehrpersonen 2009-2010
 - Fotos der Abschlussklassen 2010
 - Bilder vom Sporttag 2010
 - Arbeitswochen 2010
 - Studienwoche/Studienreisen Herbst 2009
 - Chronik 2009-2010
 - Bericht des VEK
 - Die Kantonsschule im Spiegel der Presse

PUQE (Abk.)

Qualitätsentwicklungsgruppen an der Kanti arbeiten in einem von drei so genannten PUQE-Gefässen, heisst es im QE-Konzept der Schule. Googelt man das Akronym PUQE, liest man vor allem Einträge über «pregnancy-unique quantification of emesis and nausea» – eine Möglichkeit, die Schwere von Schwangerschaftsübelkeit und -erbrechen anzugeben. Werdende Mütter sind an der KSZ tatsächlich ein Thema, aber nicht alle QE-Gruppen beschäftigen sich damit. Mit persönlicher, unterrichtsbezogener Qualitätsentwicklung hingegen schon.

Jugendsprache (so genannte)

Jugendsprache entpuppt sich häufig als das, was Erwachsene für jugendliche Ausdrucksweise halten. Zeigt man einer ersten Kantiklasse die offiziell zu den Top-Fünf-Jugendwörtern des Jahres 2009 gekürten Begriffe, gibt es die gleichen fragenden Blicke wie von Erwachsenen. Was bitte soll «hartzen», «bam», «Bankster», «Rudelgucken», «Pisaopfer» sein? Der Langenscheidt-Verlag ruft jetzt zum Voting für das Jugendwort des Jahres 2010 auf. Der beliebteste Vorschlag in der erwähnten Klasse: «Schnitzelhusten» für Schweinegrippe.

Flattersatz

Identifizieren Sie sich!

Wenn Sie ein Mann sind, sollten Sie sich jetzt angesprochen fühlen. Sie haben mir nämlich gefehlt. Zwar ist es mir in den Sommerferien auch ohne Sie ganz gut ergangen. Vermisst habe ich Sie trotzdem, nachdem ich Sie in meiner letzten Kolumne aufgerufen hatte, mir zu schreiben. Einige Leserinnen haben sich netterweise gemeldet, mir von ihren Erfahrungen mit Evaluationen berichtet und eine Rückmeldung gegeben. Das hat gutgetan, vielen Dank. Die Männer haben geschwiegen. Das hat mich erstaunt. Schauen Sie nämlich an unserer Schule um und vor allem über mich, gibt es ganz viele Männer, die viel zu sagen haben. Wer leitet meine Fachschaft? Ein Mann. Wer leitet die Schule? Fünf Männer. Wer hat im Amt für Mittelschulen das Sagen? Ein Mann. Wer steht der Direktion für Bildung und Kultur vor? Natürlich ein Mann. Und dabei besuchen unsere Schule inzwischen mehr Schülerinnen als Schüler, und der Frauenanteil unter den Unterrichtenden beträgt immerhin 40 Prozent.

Keine Angst, liebe Männer, dies wird kein feministisches Pamphlet. Öffnet nicht jetzt schon ein Mailfenster und legt mir schön strukturiert die Gründe dar, weshalb Frauen in Führungspositionen – auch im Bildungsbereich – untervertreten sind. Dass Frauen leitende Funktionen oft gar nicht interessieren, dass sich immer die Männer für Arbeitsgruppen melden, dass wenige Frauen Vollzeit arbeiten und so weiter. Geschenkt. Ich frage mich etwas ganz Anderes: Haben Sie mir vielleicht nicht geschrieben, weil ich eine Frau bin? Ist tatsächlich etwas dran, dass Identifikation auch über das Geschlecht läuft, wie

Bundesrätin Micheline Calmy-Rey meint? In diesem Fall wäre natürlich nicht nur eine Frauendominanz im Bundesrat hoch problematisch, sondern auch meine Kolumne. Weil sich die Männer nicht angesprochen fühlen. Wobei Sie jetzt bitte nicht denken sollen, ich masse mir an, dass die Bedeutung des «Flattersatzes» mit der unserer Regierungspolitik vergleichbar sei.

Im Ernst: Die Sache mit der Identifikation beschäftigt mich. Ist mein Anspruch, Schülerinnen wie Schülern guten Unterricht zu bieten, eine Illusion? Seit Jahren wird das Mantra von der feminisierten Bildung wiederholt. Wie schlimm es für Schüler sei, wenn sie keine männlichen Identifikationsfiguren – sprich Lehrer – haben. Dass die Schule wieder knaben- und männerfreundlicher werden müsse. Manchmal möchte ich diesen Mantrabetern zurufen: «Frauen müssen im Fall ständig ohne Identifikationsfiguren ihres Geschlechts auskommen – seit Jahrhunderten!» Aber das ist natürlich kein Argument. Frauen können schließlich viel besser mit einer solchen Situation umgehen. Wir haben Bewältigungsstrategien für einen Alltag, in dem Männer den Ton angeben – und vermischen diesen Ton manchmal sogar, wenn er ausbleibt. Aber nur manchmal. Wenn wir zur Tonangabe aufgefordert haben. Zum Beispiel jetzt. Schreiben Sie mir also Ihre Meinung zur feminisierten Bildung an bea@ksz.ch.

Béa R. Naise